

Struktur und Ausdruck : die Maag Recycling-Halle in Winterthur von oos ag

Autor(en): **Jenatsch, Gian-Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 11: **Diener, Federle, Wiederin et cetera**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Struktur und Ausdruck

Die Maag Recycling-Halle in Winterthur
von oos ag

Vgl. auch das werk-Material in diesem Heft

Steht man vor der Aufgabe, einen Infrastrukturbau in der Stadt zu realisieren, steht man unweigerlich auch vor der Frage, welche Gestalt ein solcher Bau aufweisen soll: Inwieweit soll man städtebaulich reagieren, mit spezifischen, kontextuellen Bezügen arbeiten? Inwieweit soll man dem Bau rein aus dem Programm architektonischen Ausdruck geben – die Form aus der Funktion, der Nutzung generieren?

Die Maag Recycling-Halle in Winterthur vom Büro oos ag (open operating system) widerspiegelt denn auch einen Teil dieser Überlegungen. An einer Nahtstelle von Wohn- und Industriezone gelegen, tritt der Bau – bestehend aus Recyclinghof, Einstellhalle, bestehendem Werkstattgebäude, Erholungsdeck und Parkdeck – von der Stadt her zuerst als einfaches Parkfeld in Erscheinung. Folgt man der Rampe, die auf das Deck führt, verdichtet sich die horizontale Parkierungsfläche mit dem geneigten Terrain zuerst zu einem Volumen, um dann zum Industrieareal hin schliesslich als offene Struktur aus vorfabrizierten Betonelementen in Erscheinung zu treten.

Die Recycling-Halle wird denn auch nicht als eigentliches Haus wahrgenommen, sondern je nach Blickwinkel als grossmassstäbliche Struktur, als plastisches Volumen oder als landschaftsarchitektonisches Bauwerk. Das Fehlen von eigentlichen Innenräumen und das Fehlen, oder präziser: die nur feine Andeutung einer Fassade aus verzinktem Drahtgeflecht unterstützt diese Lesart.

Der Entscheid für eine Tragstruktur aus vorfabrizierten Betonelementen ergab sich aus betrieblichen Gründen sowie aus dem Wunsch des Bauherrn, sich die Option einer nachträglichen Aufstockung wie auch horizontalen Erweiterung offen zu halten. Das von den Architekten gewählte System aus Stütze, Primär- und Sekundärträger schöpft den statischen Spielraum, den eine solche Struktur bietet, mit Spannweiten von beinahe 20 Metern aus. Der architektonische Ausdruck hingegen bleibt konventionell, das entwerferische Potenzial der schweren Vorfabrikation wurde nicht ausgelotet. Angelo Mangiarottis Industriehallen mit ihren elaborierten Lösungen für die Fügung von Stütze – Primärträger oder

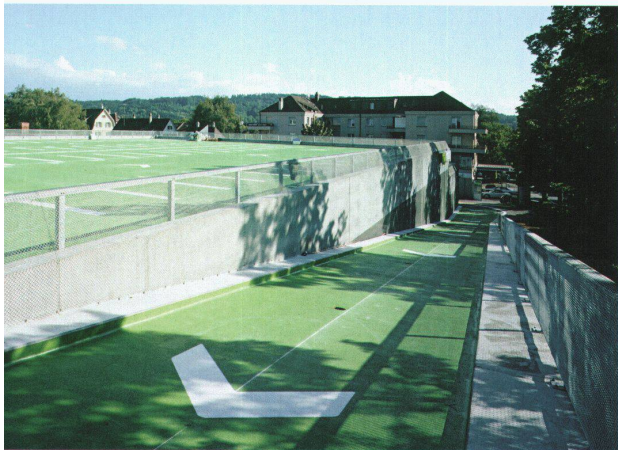
die Verbindung von Primär- und Sekundärträger hätten durchaus als Referenzwerke hinzugezogen werden können. Auch wurde mit Ausnahme der Sekundärträger des Daches nicht von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Elemente zu verräumlichen, um beispielsweise technische Installationen aufzunehmen und so etwa den Regenrohren oder der Beleuchtung einen spezifischen Platz zuzuweisen, oder um die einzelnen Elemente funktional mehrfach zu belegen, um sie etwa im Sinne von Jean Prouvés «synthetischem» Funktionalismus zu aufzuwerten. Die Struktur bleibt indifferent, sie weist keine besonderen gestalterischen Ansprüche auf – jeder Baumeister hätte die Halle wohl ähnlich gebaut, was durchaus auch positiv gemeint ist.

Angemessene Direktheit

Als unmittelbare Folge weist der Bau eine unpräzise Direktheit auf, die der Aufgabe einer Recycling-Halle auch angemessen erscheint. Diese Direktheit zeigt sich in der Integration des bestehenden Werkstattgebäudes, über welches die Betonstruktur einfach hinweggeführt wird und das so pragmatisch unter dem Dach der Halle seinen Platz behaupten kann. Sie äussert sich jedoch vor allem in der architektonischen Erscheinung, die der Nutzung, der Funktion, adäquaten und kohärenten Ausdruck gibt. Mit dem ausgewogenen Verhältnis von massiver Substanz und lichter Offenheit schaffen die Architekten eine luftige Grosszügigkeit der Halle. Gleichzeitig verhindern sie so geschickt eine der Aufgabe permanent innewohnende Gefahr, indem sie eine modrige, muffige Atmosphäre im wahrsten Sinn des Wortes bereits mit dem Rohbau im Keim ersticken.

Voraussetzung für diese luftige Grosszügigkeit bildet das feine Drahtgeflecht, das den Bau um-

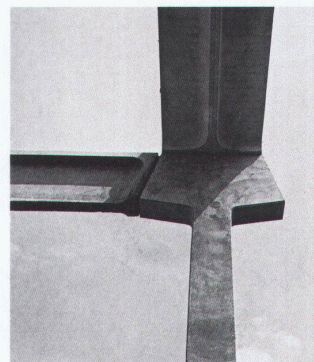
Bilder: Dominique Marc Wehrli



hüllt. Im Spannungsverhältnis von feiner äusserer Hülle und etwas grob dimensioniertem Betontragwerk liegt denn wohl auch ein Schwerpunkt des entwerferischen Interesses. Wird die Hülle oft nur als reine Verkleidung eingesetzt, so bekommt sie im Fall der Maag Recycling-Halle ansatzweise eine beinahe städtebauliche Komponente. Je nach Situation wird das Drahtgeflecht unterschiedlich eingesetzt. Während es zum Industriereal hin als Einbruch- und Absturzsicherung rein funktional instrumentalisiert wird oder zugunsten der rohen Struktur gar nicht mehr in Erscheinung tritt, vermag es zur Innenstadt hin als Andeutung einer Fassade zwischen Bau und Stadtraum zu vermitteln.

Überhaupt ist das Drahtgeflecht klug gewählt. Mit architektonischer Bindekraft hält es den Baukörper als Ganzes zusammen, begegnet einem etwa beim Treppengeländer wieder und begleitet einen so auf dem Weg von der Stadt über die öffentlichen Park- und Erholungsdecks in die Halle durch die gesamte Anlage. In seiner im Licht changierenden Oberfläche und der stellenweise bricolageartig additiven Ausführung unterstreicht es zudem die zuweilen etwas chamäleonartige, hybride Erscheinung der Halle. Die Frage bleibt, ob der sich darüber auch einstellende Ausdruck des Fragmentarischen eine bewusste entwerferische Antwort auf die eingangs beschriebene Aufgabenstellung war.

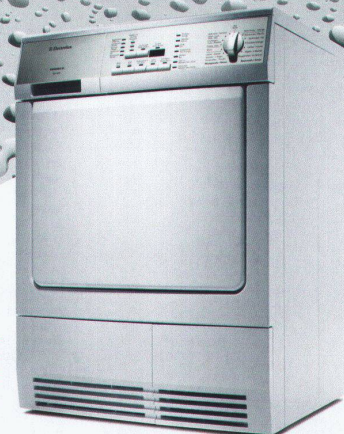
Gian-Marco Jenatsch



Angelo Mangiarotti: Detail der vorfabrizierten Industriehalle für den Bau von Maschinen zur Holzverarbeitung, am Viale Elvezia in Lissone, Mailand (1964)

Electrolux
makes life a little easier™

Ich bin der neue Trockner von Electrolux. Dank meiner schonenden Arbeitsweise können Sie mir sogar Wolle und Seide anvertrauen. Und dabei bis zu 45% Energie sparen.

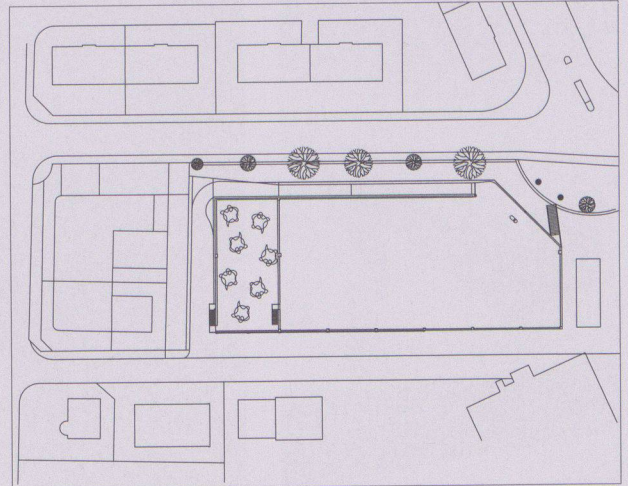


Spart bis zu 45% Energie:
Der Swissline Wärmepumpentrockner EDH 6370.

Besuchen Sie uns in einem unserer Home Center oder auf www.electrolux.ch

Maag Recycling Winterthur ZH

Standort: Werkstrasse 5, 8400 Winterthur
Bauherrschaft: Maag Recycling, Werner Maag
Architekt: oos ag open operating system
 Mitarbeit: Christoph Kellenberger,
 Severin Boser, Andreas Derrer,
 Lukas Bosshard, Joanna Radzimska
Bauingenieur: BRB Ingenieurunternehmung AG
Spezialisten: Rotzler Krebs Partner GmbH
 Landschaftsarchitekten



Situation



Projektinformation

Die neue Einstellhalle des Recyclingbetriebes liegt an städtebaulich heikler Lage, grenzen doch hier Industrie- und Wohnzone aneinander. Der Neubau präsentiert sich darum als skulpturales städtebauliches Passstück: Flach und dynamisiert an der Thurgauerstrasse mit ihren Wohngebäuden aus den 50er Jahren; abgestuft und abstrakt begrünt gegen die Rückseite des Nachbargebäudes mit Autogarage an der Geiselweidstrasse; hoch, offen und einladend an der Werkstrasse mit dem Gegenüber des bestehenden Produktionsbetriebes Maag Recycling; abgekantet und verschliffen zum Rondell und schliesslich abrupt geschnitten hin zum Nachbarareal an der Bahnlinie: bereit, weitergebaut zu werden. Ausdruck und Form des Neubaus reagieren auf die gewachsene städtebauliche Situation. Sie interpretieren und verteilen die fünf Elemente des Programms mit einer maximalen Ausnutzung des Perimeters.

Das Spannungsfeld zwischen den verschiedenen konventionellen, industriell vorgefertigten Materialien prägt den Gebäudekörper. Es ist das Spannungsfeld zwischen Beton – der Primärstruktur – und dem feinen Kleid, einem Negligé aus verzinktem Diagonalflecht, welches dem Körper angezogen wird. Das Kleid erfüllt verschiedene funktionelle und ästhetische Aspekte und Ansprüche. Es schützt vor Einbruch in die mit wertvollen Altstoffen besetzte Halle, dient der Absturzsicherung und bildet gleichzeitig den individuellen Charakter des Neubaus. Je nach Blickwinkel wird das Kleid voll durchsichtig und lässt dadurch die rohe Struktur in den Vordergrund treten oder bildet aus dem Volumen einen festen, glimmernden Körper. Der Bau wurde 2004 mit dem Bronzenen Hasen Landschaft, verliehen von Hochparterre und SF DRS, ausgezeichnet.



Raumprogramm

Recyclinghof, Einstellhalle, bestehendes Werkstattgebäude, Erholungsdeck, Parkdeck

Konstruktion

Da die Baumassenziffer noch nicht ausgeschöpft ist und sich der Recyclingbetrieb längerfristig die Option einer Aufstockung erhalten möchte, wurde das Konstruktionssystem auf weitere drei Stockwerke ausgelegt. Durch die vorgefertigte Betonstruktur können einerseits die grossen Spannweiten erreicht werden, die für das Manövrieren der Lastwagen notwendig sind, andererseits kann die Dachebene als Parkfläche für Personenwagen genutzt werden. Ein verzinktes Diagonalgeflecht überzieht die Gebäudestruktur und ist gleichzeitig Geländer und Einbruchschutz.

Grundmengen nach SIA 416 (1993) SN 504 416

Grundstück: Grundstücksfläche	GSF	4244	m ²
Gebäudegrundfläche	GGF	3064	m ²
Umgebungsfläche	UF	1180	m ²
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	1180	m ²
Bruttogeschossfläche	bgf	3064	m ²
Ausnützungsziffer (bgf/GSF)	az	0,72	
Rauminhalt SIA 116		29052	m ³
Gebäudevolumen SIA 416	GV	26548	m ³

Gebäude:	Geschosszahl	0 UG, 1 EG, 0 OG, 1 DG
	Geschossflächen GF	EG 3064 m ²
	GF Total	3064 m ²
	Aussengeschossfläche	AGF 3096 m ²
	Nutzflächen NF	Recyclinghof 540 m ² Einstellhalle 2000 m ² Werkstatt 421 m ² Parking 2187 m ² Erholungsdeck 493 m ²

Anlagekosten nach BKP (1997) SN 506 500

(inkl. MwSt. ab 1995: 6,5%, ab 1999: 7,5%, ab 2001: 7,6%)

1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	134 450.10
2	Gebäude	Fr.	3 237 895.20
4	Umgebung	Fr.	68 286.45
5	Baunebenkosten	Fr.	17 622.95
9	Ausstattung	Fr.	40 555.40
1-9	Anlagekosten total	Fr.	3 498 810.15

2	Gebäude		
20	Baugrube	Fr.	275 701.70
21	Rohbau 1	Fr.	1 687 337.45
22	Rohbau 2	Fr.	16 7490.45
23	Elektroanlagen	Fr.	160 000.15
27	Ausbau 1	Fr.	504 083.15
29	Honorare	Fr.	443 282.40

Kennwerte Gebäudekosten

1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ SIA 116	Fr.	111.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	Fr.	122.-
3	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	Fr.	1057.-
4	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	Fr.	58.-
5	Zürcher Baukostenindex (04/1998 = 100)	04/2003	106,6

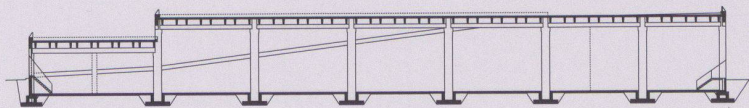
Bautermine

Planungsbeginn	September 2002
Baubeginn	August 2003
Bezug	Juni 2004
Bauzeit	10 Monate

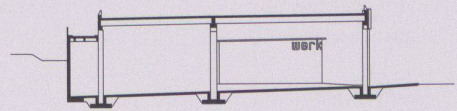
Siehe auch Beitrag in wbw 11 | 2005, S. 64

Bilder: Dominique Marc Wehrli

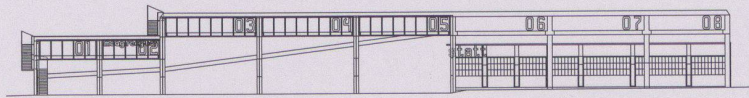




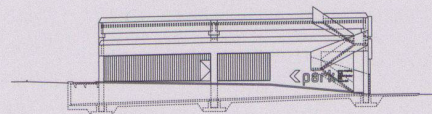
Längsschnitt



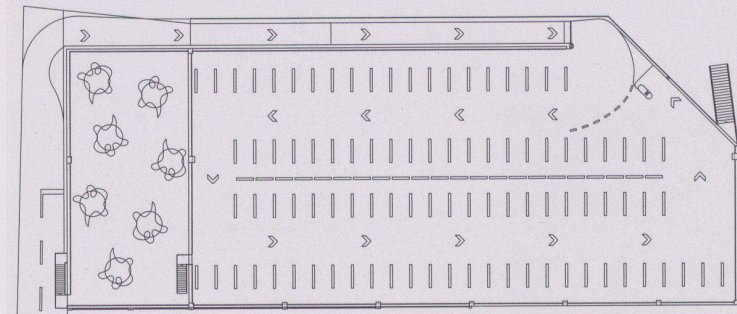
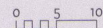
Querschnitt



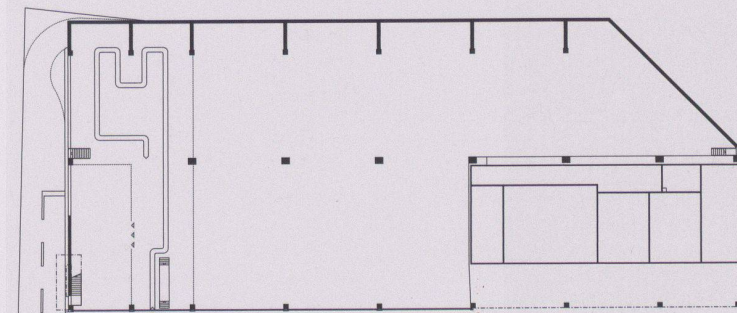
Südansicht



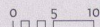
Westansicht

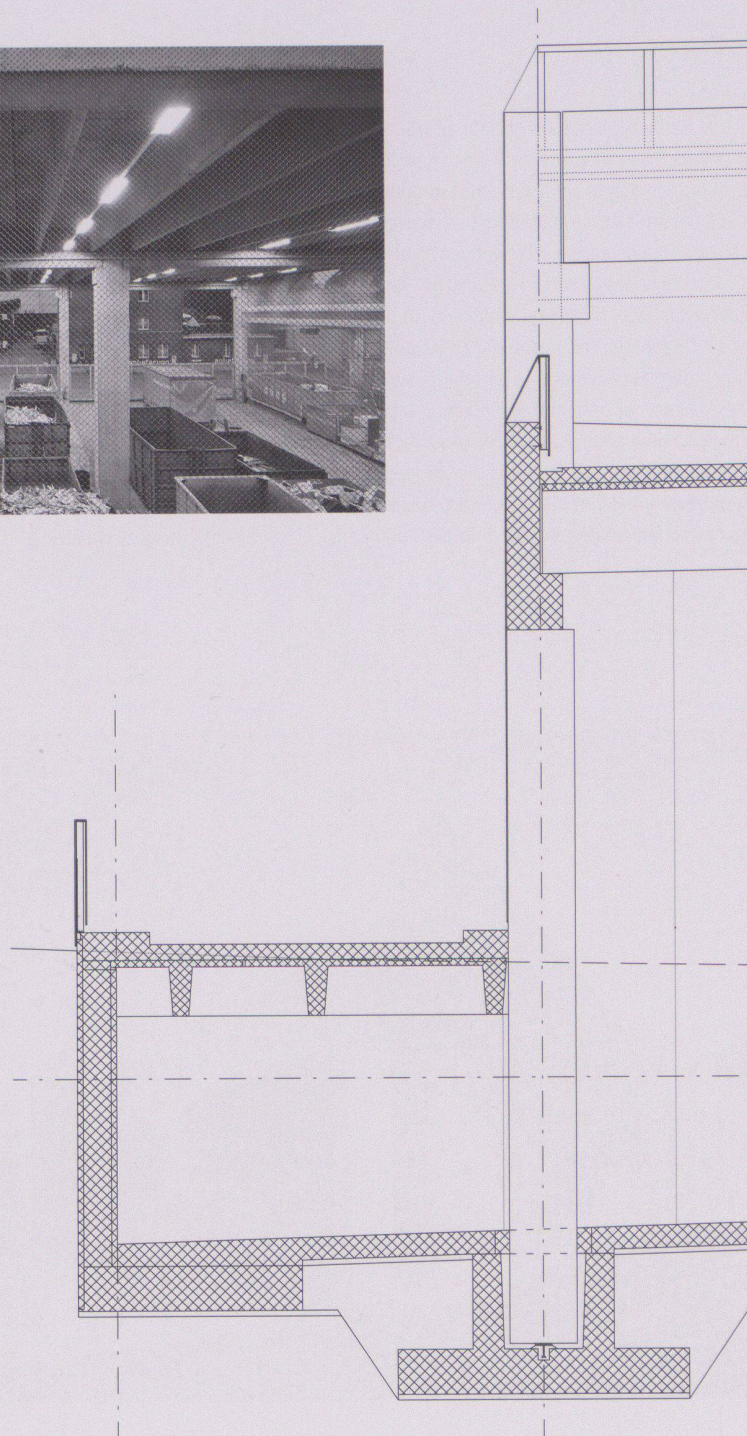
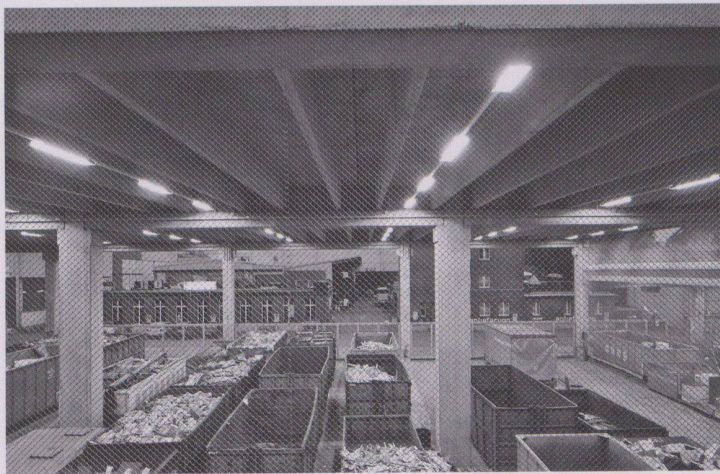


Dachgeschoss



Hallengeschoss





Fassade

stark verzinktes Diagonalgeflecht über Unterkonstruktion und Fassade gehängt verzinkte Metallkonstruktion

Dachebenen

rissüberbrückende 2-Komponentenbeschichtung Deckschicht in Ortbeton im Verbund mit Rippenplatten, vorfabrizierte Rippenplatten

Struktur

Deckschicht in Ortbeton im Verbund mit Rippenplatten vorfabrizierte Betonstruktur: Rippenplatten als Sekundärtragstruktur Primärträger Stützen Köcherfundamente in Ortbeton

Fassade

stark verzinktes Diagonalgeflecht über Unterkonstruktion und Fassade gehängt verzinkte Metallkonstruktion

Fahrbahn Rampe

rissüberbrückende 2-Komponentenbeschichtung Schrammbord und Fahrbahn in Ortbeton im Verbund mit Rippenplatten vorfabrizierte Rippenplatten

Stützmauer

vorfabrizierte Doppelschalenelemente Ortbetonkern im Verbund mit Streifenfundament

Bodenplatte

Betonplatte in Ortbeton mit Gefälle Sauberkeitsschicht aus rezykliertem Abbruchbeton